



# Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

## MehrSprachen Lernen und Lehren

---

Jahrgang 25, Nummer 1 (April 2020), ISSN 1205-6545

25 Jahre ZIF – ein Grund zum Feiern!

Vorwort

## 25 Jahre Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht: eine Jubiläumsausgabe

Am 1. Mai 1996 erschien die erste Onlineausgabe der *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht (ZIF)*, zunächst mit dem Untertitel *Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache*. Britta Hufeisen und Manfred Prokop initiierten als Herausgeber\*innen diese Online-Zeitschrift. Im Jahr 2008 kam Jörg Roche zum Reihenherausgeber\*innenteam hinzu. Die Reihenherausgeber\*innen gingen damals sicherlich nicht davon aus, dass ihre Zeitschrift 25 Jahre später zum Kanon der wissenschaftlichen Zeitschriften in der internationalen Fremdsprachenlehrerlernforschung gehören wird und sich als fester Bestandteil im meist deutschsprachigen aber auch ab und zu englischsprachigen internationalen wissenschaftlichen Diskurs rund um den Fremdsprachenunterricht fest etabliert haben wird. Im Laufe der Jahre hat sich das Konzept der ZIF weiterentwickelt und verändert. Zunächst lag der Fokus hauptsächlich auf dem Bereich Deutsch als Fremdsprache, heute sind Beiträge aus allen Bereichen der Fremdsprachenlehrerlernforschung willkommen. Neben den Themenschwerpunkten werden immer auch Beiträge außerhalb der jeweiligen Schwerpunkte publiziert. Die Beiträge werden dem Fachpublikum jederzeit und ohne Zugangsbeschränkungen seitens der Redaktion online zur Verfügung gestellt. Es ist erfreulicherweise immer wieder festzustellen, dass auch in Ländern mit einer staatlichen Zensur die Möglichkeit eines Zugriffs gegeben war und ist. Die ZIF wird also weltweit von Lehrenden und von Wissenschaftler\*innen rezipiert. 25 Jahre Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht bedeutet 25 Jahre freier und uneingeschränkter Zugang zu einem zentralen wissenschaftlichen Diskurs. Die Reihenherausgeber\*innen der ZIF begründeten vor 25 Jahren eine immer noch dynamische und innovative Tradition im Sinne der Internationa-

Merkelbach, Christoph (2020),  
Vorwort – 25 Jahre Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht:  
eine Jubiläumsausgabe.  
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 25: 1, VII–XVII.  
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/ZIF>

lisierungsbestrebungen des Wissenschaftsbetriebs. 25 Jahre schon findet ein lebendiger wissenschaftlicher Austausch rund um das Thema Fremdsprachenunterricht in der ZIF statt, getragen von einer internationalen Wissenschaftsgemeinschaft, die ständig Impulse für neue Entwicklungen gibt. Bis heute wird in der ZIF ein unabhängiger, freier und transparenter Diskurs im Bereich der Mehrsprachigkeitsforschung und der Fremdsprachenlehrlernforschung für Lehrende und Wissenschaftler\*innen geführt und dokumentiert. Damit wird ein fairer und kollegialer Austausch zu relevanten Themen der Fremdsprachenlehrlernforschung ermöglicht. Aus vielen Rückmeldungen aus fast allen Ländern dieser Welt wissen wir, dass Lehrende diese Plattform nutzen, um neue Ideen für ihren Fremdsprachenunterricht zu suchen, zu finden, und in ihre Praxis übernehmen. Auch geben Lehrende und Wissenschaftler\*innen regelmäßig Rückmeldungen zu den Beiträgen. Die Zeitschrift dient und dient dem interkulturellen Fremdsprachenunterricht über die letzten zweieinhalb Jahrzehnte hinweg als Impulsgeberin und als Ideenberichterin, als Wegweiserin im Dickicht der Methoden und Ansätze, Beschreiberin neuer Wege im modernen Fremdsprachenunterricht sowie vor allem als internationale Plattform zu Forschung rund um diese immer wieder aktuellen Themen.

Die Themenausgaben spiegeln immer die wissenschaftliche Diskussion der jeweiligen Zeit wider. Die ZIF ist seit 25 Jahren auch Archivarin eines sehr lebhaften und fast immer innovativen Diskurses rund um den Fremdsprachenunterricht, sei es im Bereich der Interkulturalität und der Landeskunde, der Curricula des Fremdsprachenunterrichts in verschiedenen Ländern, des fachsprachlich orientierten und fertigungsorientierten Fremdsprachenunterrichts, im Bereich der Literatur und der Kunst innerhalb des Fremdsprachenunterrichts, aber auch in Hinsicht auf fremdsprachenlehrlerntheoretische Erkenntnisse rund um den Spracherwerb und die Sprachvermittlung. Eine genaue Auflistung aller bisherigen Themenausgaben finden Sie hier: <https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/ZIF/about/editorialPolicies#custom-3>.

Die ZIF war immer und ist bis heute eine begutachtete Fachzeitschrift. Gutachter\*innen aus vielen Ländern der Welt (<https://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/ZIF/about/editorialPolicies#custom-2>) begutachten die Manuskriptangebote in anonymisierter und doppelt-blinder Form. Sie geben den Verfasser\*innen ein transparentes und immer konstruktives Feedback. Damit tragen sie auch Sorge für die Qualität der Beiträge.

Für die Jubiläumsausgabe haben sich 15 Wissenschaftler\*innen zusammengefunden, die für je einen Themenschwerpunkt die Herausgabe übernommen haben. Dabei wurden Themen aufgegriffen, die im Laufe der letzten 25 Jahre immer wieder diskutiert wurden, und Fachkolleg\*innen eingeladen, zur vorliegenden Jubiläumsausgabe der ZIF beizutragen.

Sandra **Ballweg** widmet ihrem Schwerpunkt das Thema der **Mehrsprachigkeit in der Familie**. Die Familie ist in der Regel der erste Ort des Spracherwerbs, der sprachlichen Sozialisation und der Aushandlung der sprachlichen Identität, und damit in besonderer Weise prägend für die sprachliche Entwicklung eines jeden Menschen. Dass Familien ihren Alltag mit zwei oder mehr Sprachen gestalten, stellt keine Ausnahme dar. Dabei sind Familien nicht als geschlossene Einheiten zu verstehen, sondern in hohem Maße geprägt von gesellschaftlichen Einflüssen und Prozessen. Auch die Einflüsse der erweiterten Familie, von Bildungseinrichtungen sowie von *peer groups* sind in diesem Bereich bedeutsam. In diesem Themenschwerpunkt wird die Mehrsprachigkeit in der Familie aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Dabei werden Bereiche wie *family language policy* und sprachliche Identität ebenso in den Blick genommen wie Spracherwerbsprozesse oder die Gestaltung von Sprache in den Familien sowie die Mehrsprachigkeit an der Schnittstelle von Familie zur Kindertagesstätte, zur Schule bzw. zum Freundeskreis.

Zu diesem Themenschwerpunkt steuern folgende Wissenschaftlerinnen alleine oder in Teams vier Aufsätze bei: Sabrina Colombo, Annick De Houwer, Ewa Krauss, Grit Mehlhorn, Anna Ritter, Katharina Mechthild Rutzen, Åsa Palviainen und Maria Stopfner.

Andrea **Cnyrim** zieht in ihrem Themenschwerpunkt Bilanz zur **Interkulturalität** in der Fremdsprachendidaktik und vergleicht die Beziehung zwischen beiden Bereichen mit einer langjährigen Paarbeziehung, die sich trotz aller naheliegender Anziehungskraft füreinander langsam auseinanderlebt. Die Schwerpunktherausgeberin bezieht sich dabei auf die vier verschiedenen Paradigmen zu interkulturellen Phänomenen – die positivistische Tradition, interpretative Studien, postmoderne und schließlich kritische Ansätze –, die kritisch aus verschiedenen Perspektiven hinterfragt werden, um einer Einseitigkeit der Wahrnehmung und eine Reduktion von Interkulturalität auf Ergebnisse aus der positivistischen Tradition entgegenzuwirken. Im Fokus stehen dabei die Aufgaben, die aus einem modernen interkulturellen Fremdsprachenunterricht erwachsen, um kulturelle Mittler auszubilden, welche dann wirksam mit interkulturellen Missverständnissen und Konfliktsituationen umgehen können.

Folgende Wissenschaftler\*innen tragen mit drei Beiträgen zu diesem Themenschwerpunkt bei: Francisco Javier Montiel Alafont, Elena Becker, Maxi Kupetz und Kati Lüdecke-Röttger.

Sandra **Drumm** richtet in ihrem Themenschwerpunkt ihr Augenmerk auf die **in Deutschland geborenen Deutsch als Zweitsprache-Sprecher\*innen in der Schule**, also Menschen, die in der Familie und dem privaten Umfeld in weiten Teilen eine andere Sprache sprechen als Deutsch. Ziel des Schwerpunktes ist es, die genannte Zielgruppe basierend auf empirischen Ergebnissen in den Blick zu nehmen und ein aktuelles Bild zu zeichnen. Bisher erschienen in Deutschland geborene DaZler\*innen in der Schule vor allem seit der ersten PISA-Studie als bildungsbenachteiligte Gruppe. Sozioökonomische Faktoren wirken stärker als migrationsbedingte, doch dies ändert nichts an der Tatsache, dass auch aktuell deutlich mehr Kinder und Jugendliche mit Migrationsgeschichte Haupt- und Sonderschulen abschließen oder ohne Abschluss von der Schule abgehen, als Lernende ohne Zuwanderungsgeschichte. Auf Seiten der Lehrerbildungsforschung sind Projekte entstanden, die Wirkungen von DaZ-Vermittlungsangeboten im Lehramtsstudium untersuchen und Verbesserungen anstreben. Gerade deshalb lohnt es sich, die eigentliche Zielgruppe zu beforschen: Die dabei immer wieder relevanten Aspekte betreffen die Spracherwerbsverläufe in Erst- und Zweitsprache, das Selbstbild der Sprecher\*innen im Kontext von Migration und nicht zuletzt deren Teilhabe an Bildung.

Im vorliegenden Themenschwerpunkt erscheinen Beiträge von den Wissenschaftlerinnen Anja Binanzer, Angela Groskreutz, Sarah Jessen und Eva Sondershaus.

Renate **Kärcher-Ober** hat vier Beiträge unter dem Schwerpunkt **fachbezogene Fremdsprachenvermittlung für internationale Studierende der Ingenieurwissenschaften** zusammengestellt. Gesellschaftliche, wissenschaftliche und ökonomische Veränderungsprozesse, digitale Transformationsprozesse sowie Industrie 4.0 stellen globale Herausforderungen dar, die den künftigen Arbeitsmarkt bestimmen. Dieser technologische Wandel führt zu einem raschen Anwachsen neuer Wissensbestände. Aus diesen Entwicklungen ergibt sich zwangsläufig, dass die domänenspezifische Fachsprachlichkeit starken Veränderungen unterliegt und einen stetigen Zuwachs verzeichnet. Die verschiedenen Kommunikationsbereiche unterliegen einer stetigen Dynamik, und der verstärkte Bedarf an global agierenden Ingenieur\*innen erfordert eine angemessene Vorbereitung in Studium und Ausbildung. Diese Herausforderung betrifft in großem Maße auch den Erwerb fachfremdsprachlicher Kompetenzen, die den Anforderungen einer internationalen Fachkommunikation genügen müssen. Die Ziele, die angesichts dieser Herausforderungen im Fachsprachenunterricht umgesetzt werden müssen, leiten sich von unterschiedlichen Fragestellungen ab, z.B. welche Ziele im fachbezogenen Fremdsprachenunterricht überhaupt angestrebt werden sollen, und wie daraus entwickelte Kurskonzepte strukturiert werden müssen, um eine frühe Sensibilisierung für fachsprachenspezifische Phänomene im Fremdsprachenunterricht in den Mittelpunkt zu rücken. Weiterhin

muss überlegt werden, wie eine Didaktik des fachfremdsprachlichen Unterrichts angelegt werden muss bzw. welche Modelle bereits für welche Bildungseinrichtungen existieren. Dies impliziert darüber hinaus ein Nachdenken darüber, wie fachliche und sprachliche Vorkenntnisse methodisch in den fachfremdsprachlichen Unterricht einbezogen werden sollen, um eine nachhaltige Umsetzung seitens der Lehrenden unter Ausschöpfung des gesamten methodischen Gestaltungsspielraums zu gewährleisten.

In diesen Themenschwerpunkt sind die drei Beiträge von Torben Gebhardt, Alexander Holste, Renate Kärchner-Ober und Maria Steinmetz versammelt.

Dagmar **Knorr** trägt in ihrem Themenschwerpunkt Beiträge zum **Schreiben in der Fremdsprache** zusammen. Diese Fertigkeit steht im Rahmen der Internationalisierungsbestrebungen der Hochschulen und Universitäten immer häufiger im Fokus. Wissenschaftliches Schreiben in einer fremden Sprache stellt besondere Anforderungen an Studierende und Wissenschaftler\*innen. Laien denken dabei zunächst an Lexik und Grammatik, dabei sind es jedoch die Anforderungen der Schreibaufgabe selbst, die beim Schreibprozess eine wichtige Rolle spielen, da hierbei kulturelle und fachkulturelle Einflüsse berücksichtigt werden müssen. Mit zunehmender sprachlicher Sozialisierung in der L1 werden die dort kulturell geprägten Sprachmuster übernommen, die die Sprachverwendung prägen. Beim Wechsel in eine L2, L3 oder Ln ist dann auch ein Wechsel der kulturell bestimmten sprachlichen und textuellen Muster erforderlich. Zentrale Themen dieses Schwerpunkts beschäftigen sich mit den Anforderungen, die das fremdsprachliche Schreiben stellt und wie der fremdsprachliche Schreibprozess bzw. die Entwicklung fremdsprachlicher Schreibkompetenz methodisch angegangen und aufbereitet werden kann. Ebenfalls wird der Frage nachgegangen, wo und wie eine sprachensensible Schreibdidaktik ansetzen muss, um fremdsprachlich Schreibende in ihrer Schreibentwicklung curricular verankert an deutschen Hochschulen zu unterstützen.

Die Wissenschaftlerinnen Carmen Heine, Sabine Dengerscherz, Antonella Nardi, Sandra Reitbrecht und Karen Schramm tragen mit ihren Beiträgen zu diesem Themenschwerpunkt bei.

Anta **Kursiša** thematisiert in dem von ihr herausgegebenen Themenschwerpunkt die **mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansätze in der DaF-Lehrerbildung**. Ein Konsens der Sprachlehrerforschung des letzten Jahrzehnts ist die Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit beim Fremdsprachenlehren und -lernen. Dies schlägt sich mittlerweile auch in Curricula und Lehrplänen zahlreicher Länder nieder. Im

Alltag des Fremdsprachenunterrichts kommen die mittlerweile gut begründeten und auch empirisch überprüften mehrsprachigkeitsdidaktischen Ansätze allerdings nur sehr zögerlich zum Ausdruck. Studien zu den Einstellungen, Haltungen bzw. zu den sprachlichen Ressourcen von Fremdsprachenlehrkräften oder Lehramtsstudierenden münden in Plädoyers für eine eingehende Auseinandersetzung mit Potenzialen und Problematiken bzgl. des Einsatzes von fremdsprachlichem Vorwissen. In den deutschsprachigen Ländern ist ein interessanter Diskurs dazu im Gange. Hochschulen erforschen nicht nur Themen wie die fächerübergreifende sprachliche Bildung, auch unter Berücksichtigung der Herkunfts- bzw. der Erstsprachen, sondern passen auch ihre Lehre an diese aktuellen Herausforderungen an. Dabei bleibt aber offen, wie es mit dem Unterricht und mit der Lehrerbildung für Deutsch als Fremdsprache aussieht. In den fremdsprachendidaktischen Studiengängen der Auslandsgermanistiken werden angehende Lehrkräfte auf den Einsatz konkreter mehrsprachendidaktischer Verfahren und Strategien im Fremdsprachenunterricht vorbereitet.

In diesem Themenschwerpunkt finden sich Beiträge von Sabine Grasz, Claudine Kirsch und Kathrin Wild, die die Implementierung der Mehrsprachigkeitsdidaktik für Fremdsprachenlehren und -lernen und deren Aufnahme in Studienprogramme thematisieren, die Problematiken diskutieren bzw. Einstellungen dazu evaluieren.

Tristan **Lay** und Beiträger\*innen beschäftigen sich im Themenschwerpunkt **Landeskunde/ Kulturstudien im Kontext Deutsch als Fremd- und Zweitsprache** mit der Vermittlung kultureller Inhalte als einem integralen Bestandteil des fremdsprachlichen Unterrichts. Der kulturkundliche Vermittlungsbereich wurde im Rahmen der Philologien seit dem Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur anders bezeichnet, sondern legte ebenso in den Kernkonzepten unterschiedliche Schwerpunkte. Den seit den 1970er Jahren vorherrschenden diversen landeskundlichen Ansätzen (faktische, kommunikative, interkulturelle Landeskunde) ist im Kontext des Lehrens und Lernens fremder Sprachen gemein, dass Geschichte als landeskundlicher Gegenstand stets berücksichtigt wurde. Im Schwerpunkt Landeskunde/Kulturstudien versammelte Beiträge verdeutlichen die Bandbreite der theoretischen und didaktisch-methodischen Fragestellungen dieser aktuellen Thematik.

Die Autor\*innen Camilla Badstübner-Kizik, Roger Fornoff, Matthias Grünwald, Uwe Koreik, Manuela Sato-Prinz und Ningjie Zhang verdeutlichen in drei Beiträgen diese Bandbreite von landeskundlich-kulturwissenschaftlichen Ansätzen im Kontext des DaF/DaZ-Unterrichts.



Beate **Lindemann** beschäftigt sich in ihrem Themenschwerpunkt mit der **DaF-Lehrerbildung in Europa außerhalb der D-A-CH-Länder**. Der DaF-Unterricht begegnet einigen Herausforderungen: Erstens empfinden es immer mehr Schüler\*innen und Studierende heutzutage als überflüssig, neben Englisch weitere Fremdsprachen zu lernen. Zweitens steht Deutsch in starker Konkurrenz zu anderen zweiten Fremdsprachen und drittens steht Deutsch aufgrund seines grammatiklastigen und schriftsprachlich orientierten Unterrichts im Ruf, langweilig zu sein. Ausgehend von diesen Herausforderungen, mit denen der DaF-Unterricht in Europa außerhalb der D-A-CH-Länder kämpft, stellt die Themenherausgeberin die Frage, welche sprachlichen, fachlichen und didaktischen Kompetenzen DaF-Lehrende während ihrer Ausbildung erwerben müssen, um den Anforderungen an einen modernen DaF-Unterricht zu genügen. Die versammelten Beiträge beschäftigen sich vor allem mit den Verhältnissen in den skandinavischen Ländern, in denen sowohl der schulische Deutschunterricht als auch die Deutschlehrerbildung vor sehr großen Herausforderungen stehen, da die Anzahl der Deutschlernenden rapide abgenommen hat, was dazu führt, dass immer weniger Studierende sich für eine Deutschlehrer\*innenausbildung interessieren.

In den sieben Beiträgen dieses Themenschwerpunktes von den Autorinnen Karen Margrethe Aarøe, Tatjana Atanasoska, Petra Daryai-Hansen, Christine Fredriksson, Franziska Jensen, Beate Lindemann, Christina Rosén, Noora Vidgren und Ina Zentner wird der Thematik der DaF-Lehrendenausbildung in verschiedenen europäischen Ländern aus unterschiedlichen Perspektiven nachgegangen und Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt.

Nicole **Marx** versammelt in ihrem Themenschwerpunkt **25 Jahre ZIF – 25 Jahre Entwicklungen im Fach Deutsch als Fremdsprache** Beiträge über die heterogene und dynamische Entwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache aus einer Auslandsperspektive und einer Inlandsperspektive. In den letzten 25 Jahren hat sich fachlich, theoretisch und wissenschaftlich im Fach Deutsch als Fremdsprache vieles getan. Allgemein politische, Bildungspolitische und migrationsbedingte Entwicklungen haben dazu geführt, dass das Fach sich in vielerlei Hinsicht weiterentwickelt und ausdifferenziert hat. Für ihren Themenschwerpunkt hat die Themenherausgeberin Vertreter\*innen aus aller Welt eingeladen, einen Kurzbeitrag zu Beobachtungen zu schreiben, die die Entwicklung im Fach außerhalb von D-A-CH-L nachzeichnen.

Sieben Kolleg\*innen aus vier Kontinenten haben sich dazu bereit erklärt, Aspekte des Faches DaF genauer zu betrachten: Claus Altmayer, Korakoch Attaviriyapap, Peter Ecke, Anette Guse, Tristan Lay, Ewald Reuter und Michael Schart.

Christoph **Merkelbach** stellt in seinem Themenschwerpunkt das **Ziel der beruflichen Integration im DaF-Unterricht für geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene** in den Mittelpunkt. Seit Ende des Jahres 2015 bieten viele Hochschulen in Deutschland studienvorbereitende Kurse mit sprachlichem und fachlichem Schwerpunkt für geflüchtete Menschen mit direkter oder indirekter Hochschulzugangsberechtigung an. Auch viele Berufsschulen engagieren sich im Bereich der Deutschausbildung der neu zugewanderten jungen Menschen. Ziel dieser Kurse ist es, Menschen mit Fluchterfahrungen die Aufnahme bzw. Fortsetzung eines Studiums oder einer Berufsausbildung zu ermöglichen. In aller Regel werden in den Kursen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf die gängigen Formate der Sprachprüfungen vorbereitet, die die Aufnahme eines Studiums oder den Beginn einer Ausbildung erlauben. Neben der Sprachvermittlung werden interkulturelle, studien- bzw. ausbildungsrelevante und fachspezifische Wissensbereiche berücksichtigt, um damit einen Einstieg in ein Fachstudium/eine Berufsausbildung ohne große sprachliche Reibungsverluste zu ermöglichen. Dabei haben sich verschiedene Modelle herausgebildet, um diesem Ziel gerecht zu werden. Ziel des Themenschwerpunkts ist eine theoretisch fundierte und nachhaltige Dokumentation von empirischen Ergebnissen und Erfahrungen sowie eine wissenschaftliche Diskussion darüber, die ihrerseits idealerweise Einfluss auf den oft verzerrten öffentlich-politischen Diskurs nehmen sollte.

Dieser Themenschwerpunkt versammelt vier Beiträge von Zakaria Foauzi, Julia Kadur, Carmen Kuhn, Yvonne Matzick, Christoph Merkelbach, Anamarija Penzes, Sibylle Seyfert und Brigitte Völkel.

Joachim **Schlabach** geht in seinem Themenschwerpunkt der **Mehrsprachigkeit in plurilingualen Kursen** nach. Mehrsprachige Ansätze sind heute weitgehend integraler Bestandteil der fremdsprachendidaktischen Diskussion. Es gibt zahlreiche und verschiedene Entwürfe, Modelle und Konzepte beispielsweise aus der Mehrsprachigkeitsforschung, Psycholinguistik, Curriculumforschung oder Sprachenpolitik. Der vorliegende Themenschwerpunkt geht auf den bisher in Theorie und Praxis wenig beachteten Bereich von plurilingualen Kursen mit zwei oder mehr Zielsprachen ein. Bei diesen Lernangeboten geht es weniger um die additive Entwicklung von Einzelsprachen. Vielmehr geht es in erster Linie darum, die Trennung zwischen den Sprachen zu überbrücken. Im Mittelpunkt dieses Themenschwerpunkts steht der theoretische bzw. forschungsbasierte Blick auf plurilinguale bzw. mehrsprachige Praktiken wie Sprachenwechsel, Codeswitching, Transfer und Sprachmittlung sowie die Förderung von (*meta-*)*linguistic awareness*.



Die Autor\*innen Andrea Abel, Elisabeth Allgäuer-Hackl, Joanna Barrett, Dana Engel, Verena Platzgummer, Anke Sennema, Kathrin Wild, Lorenzo Zanasi steuern vier Beiträge zur Annäherung an diese Thematik bei.

Heidi **Seifert** versammelt in ihrem Themenschwerpunkt zu **empirischen Zugängen zu Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen** drei Beiträge. In den letzten Jahren sind verschiedene Modelle zur curricularen Implementierung mehrsprachiger Kompetenzen als übergeordnetes Ziel des modernen Fremdsprachenunterrichts vorgelegt worden. Mehrsprachigkeitsdidaktische Ansätze plädieren oft für eine integrative anstatt additive Vermittlung von Zweit- und Fremdsprachen. Die Themenbereiche Mehrsprachigkeit und multiples Sprachenlernen haben sich so zu einem festen Bestandteil fremdsprachendidaktischer Forschung etabliert. Für Forschende stellt sich jedoch die Frage, mithilfe welcher empirischen Zugänge das Phänomen Mehrsprachigkeit in seiner Komplexität gegenstandsangemessen erforscht werden kann. Ziel des Themenschwerpunkts ist die Offenlegung empirischer Zugänge zu Mehrsprachigkeit und Sprachenlernen und deren kritischen Diskussion. Dabei steht die methodische Reflexion von Forschungsdesigns im Zentrum, um damit langfristig einen Beitrag zur theoretischen Auseinandersetzung mit der empirischen Mehrsprachigkeitsforschung zu leisten.

Die Autorinnen Joanna Barrett, Edgar Baumgärtner, Sabrina Colombo, Dana Engel und Susanne Lippert tragen mit ihren drei Beiträgen zu diesem Themenschwerpunkt bei.

Barbara **Stolarczyk** schaut in ihrem Themenschwerpunkt auf die Rolle(n) von **Herkunftssprachen an Hochschulen**. Hochschulen sind de facto mehrsprachig. Neben den meist verbreiteten Schulsprachen wie Englisch, Französisch und Spanisch bringen viele Studierende auch weitere Sprachen mit, die sie neben dem Deutschen oft in ihrem familiären Umfeld erworben haben und in verschiedenen Ausmaßen anwenden. Diese lebensweltliche Mehrsprachigkeit stellt ein großes Potenzial dar. Diese gilt es zu entwickeln, denn eine der Zielvorgaben von Hochschulen ist es, Studierende auf einen internationalen Arbeitsmarkt vorzubereiten. Als Konsequenz sollten Hochschulen Studierenden die Möglichkeit bieten, die Kenntnisse in ihren Herkunftssprachen zu vertiefen, damit sie diese in ihrem sowohl beruflichen als auch privaten Umfeld angemessen anwenden können. Vor diesem Hintergrund stellen sich Fragen nach der Planung und Durchführung eigenständiger Sprachkurse für diese Zielgruppe und welche Unterschiede zwischen fremdsprachlichen und herkunftssprachlichen Unterricht auszumachen sind bzw. welche Faktoren einen Fremdsprachenlernenden von einer/einem Herkunftssprecher\*in unterscheiden. Im

Zentrum steht also die Ausrichtung des herkunftssprachlichen Unterrichts an Hochschulen, d. h. die Inhalte, Formen und Methoden, welche die sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen der Herkunftssprecher\*innen fördern können. Im Blickpunkt stehen damit auch die Konsequenzen für die Lehrkräfte und wie diese auf einen erfolgsversprechenden Unterricht im herkunftssprachlichen oder fremdsprachlichen Bereich mit daran teilnehmenden Herkunftssprecher\*innen vorbereitet werden müssen.

Zu diesem Themenschwerpunkt steuern Friederike Dobutowitsch, Ewa Kraus, Małgorzata Małolepsza, Grit Mehlhorn, Bernhard Osterkorn und Ksenija Vossmler fünf Beiträge bei

**Ferran Suñer** versammelt unter seinem Themenschwerpunkt **Kognition und Sprachenerwerb** vier Beiträge. Dabei thematisiert der Herausgeber den Aufschwung der Kognitionswissenschaften in der Grundlagenforschung und dessen Einfluss auf die Spracherwerbsforschung. Zu Beginn standen die Annahmen der kognitiven Linguistik zum damals vorherrschenden, formell geprägten Verständnis von Sprache entgegen. In diesem damals neuen Diskurs wurde Sprache im Gegensatz zum formellen Sprachverständnis nun als ein aus symbolischen Strukturen bestehendes bedeutungsvolles System begriffen. Einen weiteren Einfluss auf das Verständnis von Sprachenerwerb hatte die Annahme der Gebrauchsbasiertheit von Sprache, die eine sukzessiven Konstruktion von Sprache ausgehend von konkreten kommunikativen Situationen hin zum Abstrakten formuliert. Die damit einhergehende Möglichkeit der Beobachtung der Entwicklung vom Konkreten hin zum Abstrakten beim Sprachenerwerb erlaubte die Begründung für die Durchsetzung eines handlungsorientierten Ansatzes im (Fremd)Spracherwerb. Die Beiträge in diesem Themenschwerpunkt zeugen von zunehmenden Interesse an der kognitiv ausgerichteten Sprachlehrlernforschung und von der Eröffnung neuer Forschungsfelder basierend auf der Anwendung bisheriger Erkenntnisse.

Dazu tragen die folgenden Autor\*innen bei: Sabine De Knop, Katsyarina El-Bouz, Jörg Roche, Marianne Schoos, Francesca Strik Lievers und Ferran Suñer.

**Ingo Thonhauser** plädiert in seinem Themenschwerpunkt **Textarbeit im Fremdsprachenunterricht** für die wissenschaftliche Auseinandersetzung in der Fremdsprachenforschung mit Textarbeit. Dabei geht er von einer zentralen Funktion von Texten im Fremdsprachenunterricht aus und erachtet dabei den unterrichtlichen Kontext immer als didaktische Begründung für die Auswahl der Texte. Das fachdi-

daktische Wissen und Können, das in der Praxis erforderlich ist bzw. durch sie zutage tritt, sowie die Frage, welche Folgen beide für die Konzeptualisierung fachdidaktischer Kompetenz im Fremdsprachenunterricht haben, finden bisher kaum Beachtung in der Forschung. Die Textarbeit kann als eine Konstante des Fremdsprachenunterrichts unterschiedliche Formen annehmen. In Thonhausers Themenschwerpunkt wird sie sowohl aus dem Blickwinkel der aktuellen fachdidaktischen Diskussion zu Komponenten fachdidaktischer Kompetenz von Fremdsprachenlehrer\*innen betrachtet, als auch aus dem Blickwinkel des Umgangs mit literarischen Texten in der frankophonen Literaturdidaktik.

Luc Fivaz und Ingo Thonhauser nähern sich in diesem Themenschwerpunkt mit je einem Beitrag aus literaturdidaktischer bzw. aus fremdsprachendidaktischer Perspektive der Textarbeit.

Abschließend möchte ich allen Schwerpunktthemenherausgeber\*innen und Autor\*innen für die sehr gute und unkomplizierte Zusammenarbeit bei der Herausgabe der Jubiläumsausgabe der ZIF meinen Dank aussprechen. Auch möchte ich mich bei der Schriftleitung der ZIF, Barbara Stolarczyk und Joachim Schlabach, und auch Ute Hennig, die im Hintergrund mitgearbeitet hat, für ihr andauerndes und großes Engagement bedanken. Mein Dank gilt auch Emanuela Pyrka, die unermüdlich die Formatierungen für diese Jubiläumsschrift bearbeitet und uns allen damit viel Arbeit abgenommen hat. Ohne alle diese hilfreichen und engagierten Personen wäre eine derart umfangreiche Jubiläumsausgabe der ZIF nicht zu stemmen gewesen. Mir hat die Zusammenarbeit mit Ihnen allen viel Freude bereitet.

Und nicht zuletzt möchte ich mir etwas wünschen, nämlich, dass es in 25 Jahren eine weitere Jubiläumsschrift geben wird, die die dynamische und immer auch wichtige Entwicklung der Fremdsprachenlehrerlernforschung begleitet und dokumentiert. Wissenschaft ist mehrsprachig, Leben ist mehrsprachig, Menschen sind mehrsprachig. Ich wünsche mir und uns allen eine weiterhin erfolgreiche, innovative, ideengebende, internationale und eine frei zugängliche **Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht.**

Christoph Merkelbach